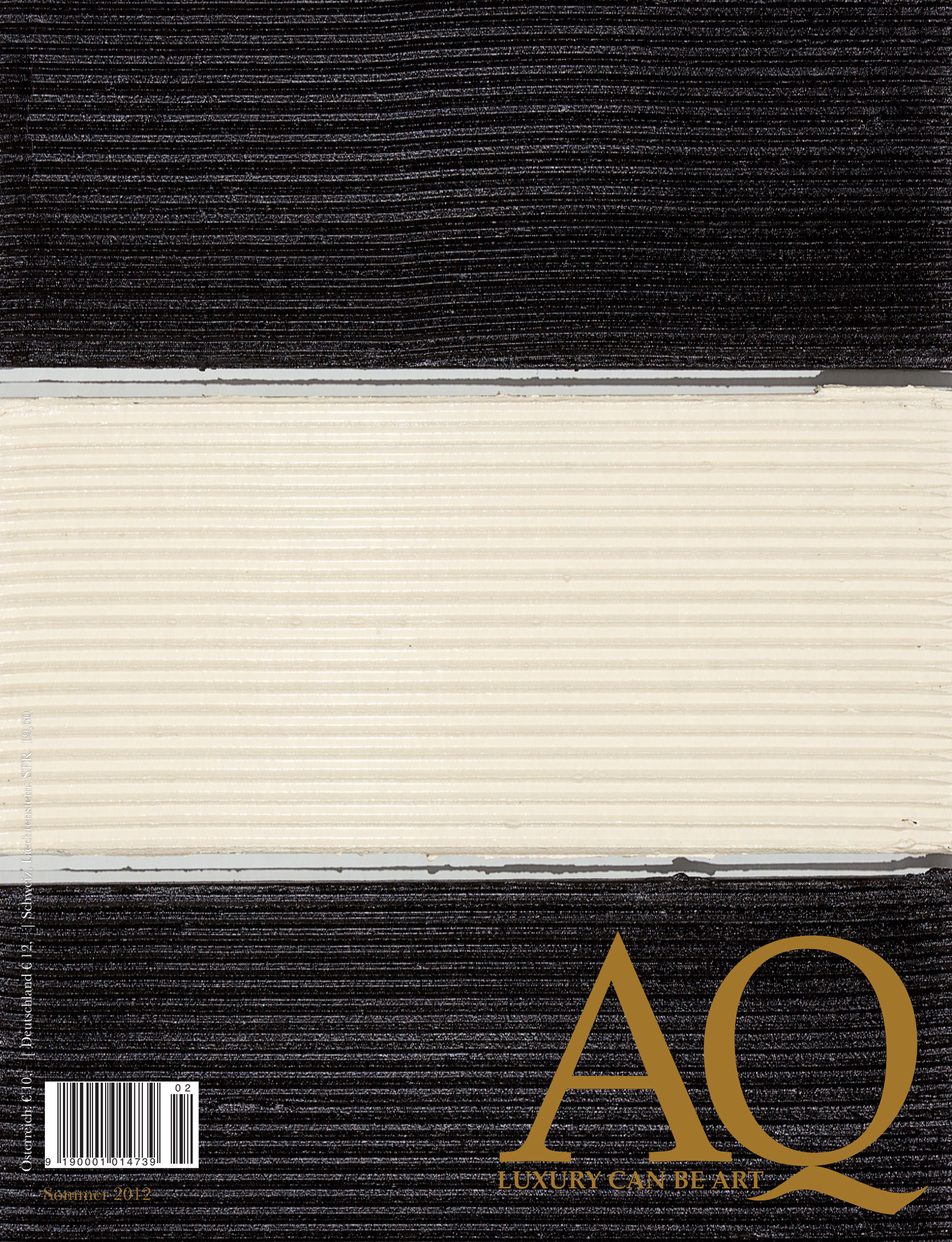


AQ

LUXURY CAN BE ART

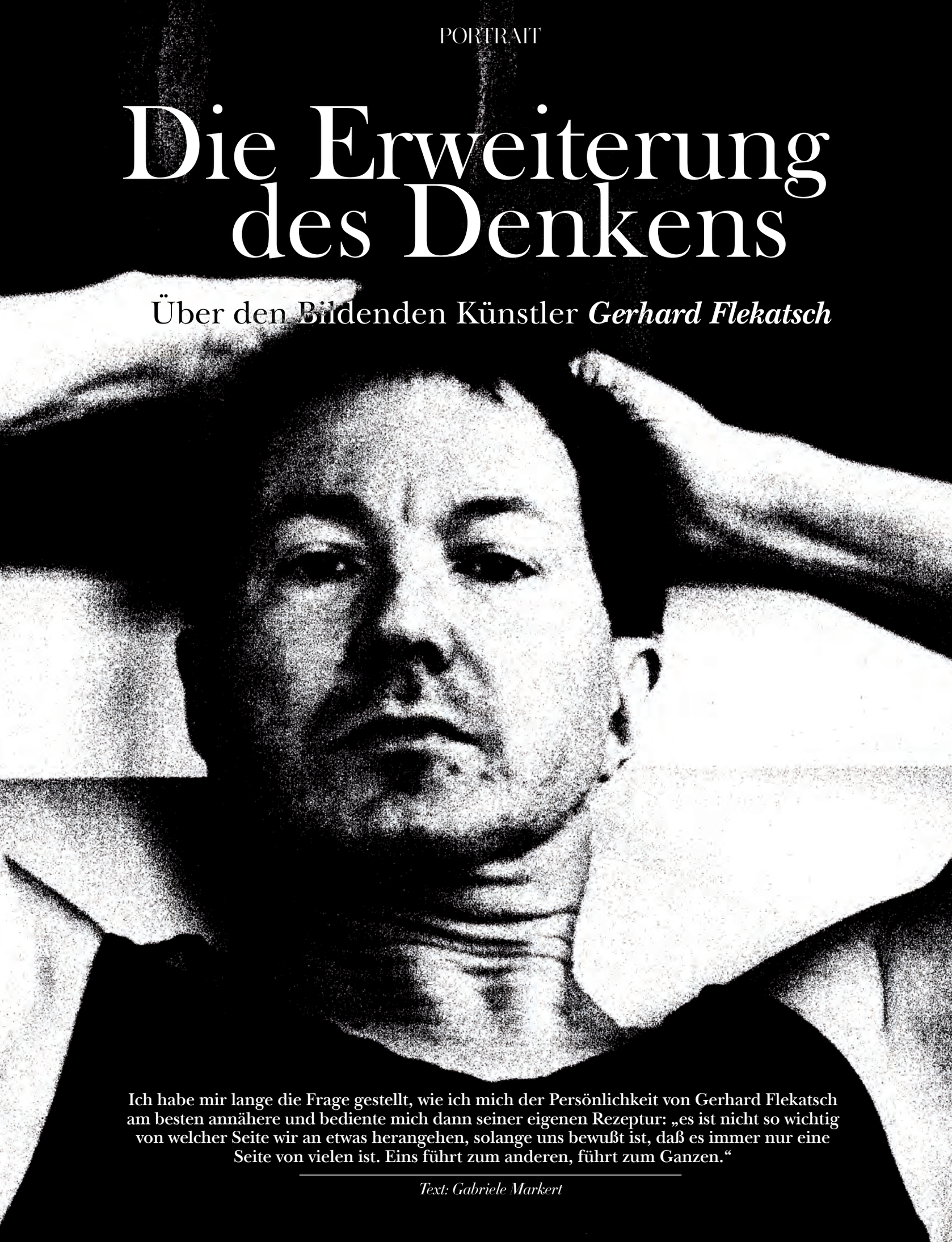
Österreich: € 10,– | Deutschland € 12,– | Schweiz, Liechtenstein: SFR. 19,60

9 190001 014739 02

Sommer 2012

Die Erweiterung des Denkens

Über den Bildenden Künstler *Gerhard Flekatsch*



Ich habe mir lange die Frage gestellt, wie ich mich der Persönlichkeit von Gerhard Flekatsch am besten annähere und bediente mich dann seiner eigenen Rezeptur: „es ist nicht so wichtig von welcher Seite wir an etwas herangehen, solange uns bewußt ist, daß es immer nur eine Seite von vielen ist. Eins führt zum anderen, führt zum Ganzen.“

Text: Gabriele Markert

> „*Gerhard Flekatschs* Malerei *erzählt* nicht nur, sie handelt. Hier ist etwas – im *positiven Sinn* – Zwanghaftes, Zwingendes *zu entdecken*. Da wird eine *Notwendigkeit* spürbar, mit der die *Zeichen* und *Symbole*, mit der *Form* und *Farbe* auf die Fläche *gesetzt* werden."

ERNST STROBL
(KULTURKRITIKER SALZBURGER NACHRICHTEN) 2009

me an I, eine Reihe von 28 Portraits (jedes 27,5 x 38 cm), Print auf MDF, Lackstrukturen, Metallpigment, 2011

gestische formulierungen, 145 x 145 cm, Öl auf französischer Baumwolle, 2009

me and I, die Reihe entstand über viele Jahre und zeigt (ohne Fotomanipulation) verschiedenste Aspekte ein und derselben Person

> Das *Grenzgängerische* scheint sich als *roter Faden* durch das Werk von *Gerhard Flekatsch* zu ziehen."

DR. NINA SCHEDLMAYER
(KUNSTHISTORIKERIN UND KULTURJOURNALISTIN PROFIL UND INTERNATIONALE KUNSTZEITSCHRIFTEN) 2011

Was das „Ganze" ist, will ich wissen, „das, was wir in jedem Augenblick mit unserem intelektuellen Potential, unserer Vorstellungskraft und unserem Sensorium zu erfassen im Stande sind." So gesehen gibt es auch nicht „ein Ganzes" sondern unendlich viele; Vielfalt als Grundstruktur und Voraussetzung dynamischer Prozesse. Dort, wo individuelle Vorstellungswelten auf andere stoßen, wo eine Identität auf eine andere trifft, passiert Interaktion, Kommunikation, werden Zusammenhänge neu geknüpft.

Damit befasst sich Gerhard Flekatsch in seiner Arbeit, das beschäftigt ihn nicht erst seit gestern. Diese Veränderlichkeit im Sinne einer ständigen Erneuerung scheint ein Lebensprinzip von Gerhard Flekatsch zu sein. Wir finden sie in seinen Tätigkeiten, seinem Erscheinen ebenso, wie in seinen Werken. Wer ein visuelles Markenzeichen, eine optische Wiedererkennbarkeit sucht, wird vorerst enttäuscht. Flekatsch interessiert es nicht, einen bestimmten Stil zu verkörpern. Das macht ihn wohl so authentisch.

Die Wahl des Mediums, der künstlerischen Technik folgt der Idee. Ob Malfläche, installative Arbeiten oder Video, das ergibt sich aus dem jeweiligen Visualisierungskonzept. Dabei wird der intendierte Raum mit einbezogen. Denn dieser Ort, an dem die Auseinandersetzung der BetrachterIn mit dem Werk stattfindet, ist bedeutend.

Mit bedachter Farbigkeit und einer von Linien dominierten Bildsprache fordert er die Entdeckungslust heraus. Der ductus entsteht aus der Bewegung, aus einer spontanen Gestik. Die Assoziation mit Glyphen, die Nähe zur Sprache drängt sich auf. Aber es sind keine bekannten Schriftzeichen, kein verständlicher, lesbarer Code. Zugleich ist etwas Systematisches spürbar, das an einen Prozess denken lässt. Diese Bilder sind gänzlich unprätentiös und auch deshalb schaffen sie einen Vorstellungsraum, in dem individuelle Deutung möglich ist.

Gerhard Flekatsch in seinem Atelier in Wien, 2009

> Das *Interessante* dabei ist, daß dieser *Inhalt* nicht *vordergründig* dem *Betrachter* ins Gesicht geschleudert wird, sondern durch den *Betrachter* vor dem *Bild* erfahren werden muss, *erfahren* werden kann.
>
> **MAG. ANDREA JUNGMANN**
> (GESCHÄFTSFÜHRERIN SOTHEBY'S ÖSTERREICH)

Flekatsch spielt mit den Sehgewohnheiten, mit der Suche nach dem Vertrauten; überrascht, bricht, irritiert. Der zweite Blick stellt den ersten oft in Frage. Scheinbar eindeutige Inhalte werden aus einem neuen Blickwinkel vage. Das eigentliche Bild, das, worauf es Flekatsch ankommt, entsteht im Kopf des Betrachters. Damit entziehen sich seine Arbeiten auch zunehmend der kunsthistorischen Interpretation und Analyse. Das Werk soll nicht isoliert als alleiniges Kriterium und Endergebnis gelten. Die damit verknüpften Prozesse der Entwicklung und der Rezeption sind ebenso beachtlich.

Ja, Gerhard Flekatsch ist ein Grenzgänger. Indem er sie überschreitet, hinterfragt er ihre Gültigkeit. Unbekümmert lotet er die Grenzen in der Selbstwahrnehmung aus. Wie denken wir unser eigenes Ich? Wie entwerfen wir unsere Sicht des Anderen? Welche Bezüge stellen wir her?

Wenn jetzt der Eindruck entsteht, daß die Arbeit von Gerhard Flekatsch rational kalkuliert ist, dann stimmt das nicht wirklich. Gerade im Reduzierten entwickelt sich eine Sinnlichkeit. Gedachtes materialisiert sich in improvisierter Absicht auf der Leinwand. Umgekehrt offenbart sich im Opulenten oft unerwartet ein klarer Rhythmus. Die Inhalte sind nie Abbilder sondern ins Visuelle übertragene Prozesse. Die zeitliche Verdichtung ermöglicht die sensorische Gesamtwahrnehmung.

„Es geht nicht nur um das Kunstwerk. Es geht vielmehr um den Künstler, um das Potential der Wahrnehmung und die Fähigkeit, neu zu assoziieren und zu transformieren. Holen wir die Kunst aus den Museen, Galerien, Konzerthäusern und Theatern heraus und pflanzen wir sie in unsere Köpfe ein. Kunst soll nicht bloß konsumiert werden, sondern als Möglichkeit, als Haltung in unser tägliches Leben implementiert sein."

ohne titel, 135 x 155 cm, Pigment, Ölfarbe, Graphit auf französischer Baumwolle, 2008

utility, 178 x 218 cm, Installation, Keilrahmen an Stahlseilen aufgespannt, Farbe, verschiedene sonstige Materialien und Objekte, 2011

GERHARD FLEKATSCH

Gerhard Flekatsch war bereits in vielen unterschiedlichen Bereichen tätig; persönliche Erfahrungen zu machen hat für ihn eine andere Qualität, als das Vermittelte. Seit 2005 arbeitet er als freischaffender Bildender Künstler in Wien, Niederösterreich und der Steiermark. Infos: www.flekatsch.at